

## **Waldhufen eine Arche Noah für Pflanzen und Tiere**

*Ohne Landwirtschaft wuchern die Wälder – Alte Lebensräume gehen dadurch verloren*

### **Bischofsreut (bk).**

**Bischofsreuter Waldhufen – was steckt eigentlich dahinter? Robert Rossa leistete in einer Führung durch die Kulturlandschaft in Bischofsreut unlängst Aufklärungsarbeit, begleitet wurde er von Bildungsreferent Hartwig Löffelmann vom Naturpark Bayerischer Wald e.V. und 25 interessierten Teilnehmern.**

Ende der 80er Jahre entdeckte man die Bischofsreuter Waldhufen als "Arche Noah" für Tier- und Pflanzenwelt. In dieser bisher extensiv genutzten Kulturlandschaft des Naturraums Bischofsreuter Waldhufen – "Hufen" ist ein altes Flächenmaß – ist eine Vielzahl einzigartiger Lebensräume erhalten geblieben. Ohne landwirtschaftliche Betriebe, die die Flächen extensiv und natur- schutzfreundlich bewirtschaften, würde der Wald die Wiesen über- wuchern und ursprüngliche Lebensräume könnten verloren gehen. Bereits in den letzten Jahren hat eine Verbuschung und Aufforstung dieser Region begonnen. Dadurch ist ein Großteil der Lebensräume mit den darin leben- den Tier- und Pflanzenarten be- droht.

85 Vogelarten, 50 Tagfalterarten, darunter auch seltene Exemplare, zwölf Libellenarten, 15 Heuschreckenarten sind neben dem Fischotter – er zählt zu den meist gefährdeten Tieren in Mitteleuropa – sowie Amphibien und Reptilien wie die Kreuzotter Beweise für den Artenreichtum der Region. Auch die Pflanzenwelt bezeugt die Einzigartigkeit dieses Naturgebietes. Das breitblättrige Knabenkraut, eine seltene Orchideenart, und fleischfressende Pflanzen wie das Fettkraut und der Sonnentau können hier wieder betrachtet werden. Der Erhalt dieser Lebensräume ist nach dem Arten- und Biotopschutzprogramm Bayerns von regionaler bis landesweiter und nach der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie der EU von europaweiter Bedeutung. Damit Moore und Nasswiesen erhalten und wiederhergestellt werden, entfernen die Naturschützer nicht standortgerechte Fichten und Büsche.

"Oft sind es die Bauern selbst, die die Bäume fällen, manchmal sind es auch Ferienarbeiter", so Rossa, der sich darüber freut, dass auch junge Leute am Projekt mitwirken. Diese Arbeit kann nicht maschinell erledigt werden, da schweres Gerät im Gelände versumpfen würde oder die Gebiete schwer zugänglich sind.

Nicht-bewirtschaftete Flächen werden, soweit es die Landschaftsstrukturen zulassen, gemäht oder beweidet – Isländer Pferde leisten hier nützliche Arbeit. "Die Pferde sind unsere Landschaftspfleger", so Rossa. Die Moore, die in der europäischen Hauptwasserscheide liegen, sind auch ein natürlicher und effektiver Hochwasserschutz. Alle Maßnahmen die durchgeführt werden sind freiwillig und unverbindlich. Robert Rossa be- dankt sich für die gute Zusammenarbeit mit der heimischen Bevölkerung und hofft auf weitere Erfolge des Projekts.